

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1865. — Fernsprecher Nr. 58.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 132

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Samstag, den 9. Juni 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Edmund Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang

Die neue große Schlacht in Flandern.

Weitere 20500 To. U-Bootboote gemeldet. — Englischer Ministerwechsel — Neue Unruhen in Petersburg.

Bekanntmachung

Es hat sich in der Praxis als ungewöhnlich erwiesen, daß zweierlei Freigabebescheine für Benzol im Umlauf waren, einmal die der Landwirtschaftskammern (Benzol für landwirtschaftliche Zwecke) und ferner die der Benzolversehungsgesellschaft der Königlich Preussischen Inspektion des Kraftfahrwesens (Benzol für sonstige, insbesondere industrielle Zwecke).

In Uebereinstimmung mit dem Kriegsamt ordne ich daher unter Aufhebung meiner Erlasse vom 10. April d. J. — I. A. Nr. 7107 — und vom 24. April — I. A. Nr. 7540 — an, daß bei der künftigen Verforgung der Landwirtschaft mit Benzol vom 1. Juni d. J. ab folgendes Verfahren zu beobachten ist:

Jeder landwirtschaftliche Verbraucher wendet sich an die für ihn zuständige Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt), die Kriegswirtschaftsstelle prüft die Notwendigkeit der Freigabe von Benzol, verleiht das Gesuch mit dem Vermerk: „Befürwortet“ oder mit dem Vermerk: „Befürwortet bis zum Ausmaß von 10 und 20 Liter“ und sendet das Gesuch an die Inspektion des Kraftfahrwesens, Abteilung für Wirtschaftsstoffe, Sekt. II, Berlin, Potsdamerstr. 111. Die Inspektion des Kraftfahrwesens stellt in der von der Kriegswirtschaftsstelle befristeten Höhe einen Freigabebeschein aus, der gleichzeitig diejenige Firma enthält, bei der der Geschäftsführer sein Benzol beziehen kann. Diesen Freigabebeschein sendet die Inspektion des Kraftfahrwesens an den Geschäftsführer zurück, und gleichzeitig sendet sie eine entsprechende Anweisung an die zur Lieferung bestimmte Firma, etwa des Wortlauts: „Für den Landwirt X. sind... kg. Benzol zur Lieferung aus Ihren Beständen freigegeben worden.“

Die bisher von den Landwirtschaftskammern ausgeteilten Freigabebescheine sollen noch bis zum 15. Juni d. J. Geltung behalten. Vom 1. Juni ab dürfen die Landwirtschaftskammern keine Freigabebescheine mehr ausstellen.

Wenn nach dem 1. Juni landwirtschaftliche Verbraucher von Benzol mit Freigabebeschein an die Landwirtschaftskammern herantreten, so sind derartige Gesuche umgehend an die zuständige Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt) weiterzugeben. Letztere sowohl wie die Kriegswirtschaftsstellen sind von dem Kriegsamt, die Lagerhalter und Benzolfirmen von der Inspektion des Kraftfahrwesens mit den erforderlichen Instruktionen versehen worden.

Berlin W. 9, den 25. Mai 1917.

Leipzig, Platz 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
(Hrsg.): Freiherr von Schöller.

Vorstehender Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Zugleich wird zwecks Vereinfachung des Geschäftsgangs bekanntgegeben: Die Freigabebescheine sind schriftlich oder auch zu Protokoll bei dem Vorstehenden des zuständigen Wirtschaftsausschusses zu stellen, der sie begutachtet und in kürzester Frist hierher weitergibt. Aus dem Freigabebeschein muß außer dem Zweck ersichtlich sein, wieviel kg. Benzol für jeden in Frage kommenden Monat benötigt wird.

St. Goarshausen, den 6. Juni 1917.

Kriegswirtschaftsstelle für den Kreis St. Goarshausen.
H. Hünigsdorf, A. Buchs.

Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorläufigen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zerstörung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaßnahmen beim Baumfällen, durch Anfahren der Telegraphenmasten oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drahtanker, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der telegraphischen Anlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs verfolgt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbeschriebenen Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorsätzlich oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen berührt ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ertrag der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Fortmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt,

wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe geistlich nicht haben bestraft oder zur Erstattung haben herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Beistrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), den 1. Mai 1917.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Der Deutsche Tagesbericht.

W. A. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
8. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsausflug.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Küste und an der Front ist die Kampftätigkeit noch gering.

Die noch tagelangen, harten Zerkämpfungen zwischen Ypern und dem Blossesteertwalde, nördlich von Armentières, einsehenden Angriffe der Engländer sind südlich von Ypern von niederländischen und württembergischen Regimenten abgewiesen worden. Auch auf dem Südsügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner bei St. Eloi Wälschare und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen, wechselvollen Kämpfen über Wälschare und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Gode und bayrischen Truppen warf den Feind aus Messines zurück; weiter nördlich wurde ihm durch feindliche Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorspringenden Vogen auf eine vorbereitete Sehnensstellung zwischen dem Kanalknie, nördlich von Hollebeke und dem Douvegrund, zwei Kilometer westlich von Watnieton, zurückgenommen.

An der Aisnefront ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am östlichen Teil des Chemin des dames-Mädens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen; auch am Aisne-Marne-Kanal ist sie ausgelacht.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach noch

„Hab' ich! Danke auch recht schön! Ja, hier auf Groß-Wilhelmshof wird alles promptest besorgt, ja und da laßt 's wie am Schnürchen! Habe die Güte, Herr Leutnant, schönstens guten Morgen zu wünschen, muß noch so ne wolle Klemmens“ rufen.“

Morgen, Gineken.

Der alte trauerte an seinem Knechtstod davon, während Kurt ins Haus ging und, nachdem er den größten Dreck abgewaschen hatte, in den Speisezimmer trat, wo die Familie sich eben zum Frühstück niederließ.

„Guten Morgen, Mutter“, sagte der Sohn und wandte sich zuerst an sie, indem er ihr Hand und Stirn küßte; dem Vater streckte er mit demselben Gruß die Rechte hin und fügte vergnügt hinzu:

„Papa, den alten Schlauberger von den Weinbergen habe ich heute früh doch noch überlistet. Auf achtzig Schritt habe ich ihn, mitten aufs Blatt getroffen, glatt im Feuer umgelegt. Wer hat der Bursche am Gehörn, so was habe überhaupt in deinem Leben noch nicht gesehen, Vater! Das Gehörn selbst ist kurz und kräftig. Ausgebrochen wiegt er meiner Schätzung nach so an fünfundsiebzig Pfund.“

„Freut mich“, gab der Oberst zur Antwort, „aber in deine Weidmannsfreude muß ich dir leider einen bitteren Vermutstropfen gießen. Da lies mal den Brief, der vorhin angekommen ist“, und bei diesen Worten reichte der Vater dem Sohne den uns schon bekannten Brief.

Kurt ergreift ihn und sagte:

„Habe schon gehört, daß du ein dickes Skriptum aus Rülhausen erhalten hast.“ Währenddessen erhielt nun Trude den ihr allmorgendlich zustehenden geschmückten Kaffee, bei dem Kurt dieses Mal beschloß, aber so leise, daß es nur die Schwestern hören konnten, brunnste: „So gut wie Walters Kasse schmeckt er ja nicht“, dann nahm er Platz, ohne von Trudes freudigem „Oder El!“ irgend- wie Notiz zu nehmen, und da er von der Mama die erbetene Erlaubnis, den Brief bei der Kaffeetafel lesen zu dürfen, erhalten hatte, vertiefte er sich bald in Krügers lange Epistel.

(Fortsetzung folgt.)

* Reicht abgetürzt so viel als Kilometer.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

23]

Hochst wichtig fuhr er dann fort:

„Vorläufig dürfen wir uns und unsere Gefühle nicht verraten, verstehst du das, was da jetzt eben zwischen uns beiden vorgefallen ist, muß zunächst unter uns bleiben! Die Aufregung, die können wir allerdings zunächst noch einmal, ja, ich finde, sogar recht oft wiederholen!“

Und man hörte nur den süßen, schmelzenden Ton besessener Liebe.

Draußen zwitscherten die Vögel und strich der laue Abendwind durch die Tannen.

Plötzlich fuhren beide, wie von der Tarantel gestochen, auseinander, denn von der Schloßterrasse herüber erklang ein eigenartig gepfeffenes Signal. Gertrud lautete: dann sprang sie auf, strich ihr Kleid und die etwas zerzausten Haare glatt, ergriff Walter am Arm und sagte, den Pavillon verlassend:

„Friedrich pfeift da drüben das Signal: „Futter schütten!“ Es wird also gleich zu Abend gegessen. Das Signal ist so ne Verabredung zwischen ihm und mir, damit ich nicht zu spät zu Tisch komme!“ Sie pflü als Antwort das Signal: „Appell!“

Mit den gleichgültigsten Gesichtern von der Welt, als hätten sie nur vom Wetter gesprochen, erschienen beide im Speiseaal und blieben vor einer Fensterscheibe stehen.

„Solche Versteller!“ flüsterte Kurt der jungen Amerikanerin zu, und jene nickte mit einem schelmischen Lächeln. „Also, es bleibt bei unserer vorhin besprochenen Verabredung“, sagte er hinzu, „wir sehen uns morgen beim Exerzieren der Mannen wieder.“

Inzwischen waren auch der Landrat mit dem Oberst und die beiden älteren Damen eingetreten, und man sah bald vergnügt plaudernd um den großen Tisch. Früh, wie man es auf dem Lande gewohnt ist, trennten

sich die Familien, denn es heißt da zur Sommerzeit mit Haupturlauben aus den Federn!

So war es auch.

Als um fünf Uhr die Trompeten der Mannen aus dem Exerzierplatz in das in Regimentskolonne aufmarschierte Regiment das Signal „Trüb“ hineinhinmeterten, rief eine kleine Kavalkade von Hof aus mit. Es waren Wilh. Viktor und Fräulein von Bülow nebst dem Herrn Leutnant Kurt und dem Adolben Walter.

Auf einem hohen Koffergestell hielt dicht bei den Arbeitern der Herr Oberst und Schloßherr, um die Arbeit zu kontrollieren, denn die Erste sollte heute beginnen, und daher war Frau Hermine schon in Küche und Keller tätig, helfend und beaufsichtigend. Je nachdem es nötig war. — Zwei Tage nach dem gemauerten Abend auf Groß-Wilhelmshof war aus Rülhausen im Elb ein längerer Brief des Steuerhelfers Krüger an den Herrn Oberst eingetroffen, in dem Krüger mitteilte, daß der Sohn wegen einer Verwundung nicht nach dort auf Ernteurlaub kommen könnte. Zwar enthielt der Brief Krügers an seinen alten „Herrn Oberst“ alle Einzelheiten des Falles am Franzosenkreuz und die Mitteilung, daß der Oberjäger Gänzel auch keinen Urlaub mehr erhalte — niemand werde mehr beurlaubt, im Gegenteil, alles sei telegraphisch von Urlaub zu den Truppen zurückgerufen worden — aber sonst gab der Alte aus dem Reichslande keinerlei Andeutungen, wie man an der Grenze die Dinge beurteilte.

„Spionieren hat diese infame Bande von Franzosen immer aus dem „H“ können“, turrte der Oberst nach Lesen des Briefes.

Draußen kam Kurt gerade mit dem ersten Sechsglocken von der Wiese zurück, als der alte Landbesitzer aus dem Tor trat.

„Für mich was dabei gewesen, Gineken?“ fragte der Leutnant den Steuermann.

„Ne, Herr Leutnant, nicht! Aber dem Herrn Obersten habe ich so'n blöden Brief aus Rülhausen im Elb übergeben.“

„Solo. Wo werden sie bald hören, was es da gibt. Haben Sie sich Ihr Traktat den in der Küche schon geben lassen?“

heftigen Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front, sind zwölf, durch Abwehrfeuer von der Erde drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front hat sich die Gesamtlage bei unseren und den verbündeten Truppen nicht geändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Mit den gestern zum Angriff angeführten Kräften haben heute die Engländer den Kampf in Flandern nicht auszufohren vermocht. Ein deutscher Vorstoß östlich von Messines wurde zurückgeschlagen. Von den anderen Fronten ist bisher nichts Wesentliches gemeldet.

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlichen Kriegsschauplatz

Im Mesianer Abschnitt zeitweilig lebhaftes Gefechts. Sonst nichts.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 7. Juni gestern keine besonderen Kampfhandlungen. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unser Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden hält die Regsamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit ist sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Im Kanal und im Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unbegründete Gerüchte über feindliche Fliegerangriffe.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Wie im vergangenen Jahre, so ist auch in diesem Jahre wiederum das Gerücht aufgetaucht, daß unsere Gegner in den Sommermonaten Fliegerangriffe größten Umfangs gegen alle Teile Deutschlands unternehmen würden, um das reisende Getreide auf dem Felde durch Brandbomben zu vernichten. Das Gerücht stammt nachgewiesenermaßen aus dem Lager unserer Feinde und hat einzig den Zweck, im deutschen Volke Verunsicherung zu erregen. In solcher Verunsicherung liegt nicht der geringste Grund vor. Es ist unmöglich, reisende Getreidefelder durch Bomben oder ähnliche Brandmittel vom Flugzeug aus in Brand zu setzen. Wir können nur wünschen, daß unsere Gegner zu solchen aussichtslosen Versuchen schritten; sie würden eine schwere Einbuße an Flugzeugen dabei erleiden, ohne unserer Brotfrucht auf dem Felde Schaden zufügen zu können.

Sarrails neue Offensive.

Budapest, 8. Juni. Aus Sofia wird berichtet, daß Sarrail eine neue Offensive in Mazedonien plane, die mit Angriffen in der Gegend vom Sereth und der Donau-Mündung kombiniert werden sollte.

Englischer Ministerwechsel.

London, 8. Juni. (B. L.) Winston Churchill übernahm als Nachfolger des zurückgetretenen Viscounts Curzon die Leitung des Außenamts. George Roberts, Parlamentsuntersekretär des Handelsamts wird Minister als Nachfolger Bares im Portefeuille des Krieges.

London statt Stockholm?

Rotterdam, 8. Juni. (B. L.) Nach dem „N. R. C.“ meldet der „Daily Telegraph“ aus Petersburg: Henderson, Thomas und Vandervelde verhandeln mit den russischen sozialistischen Führern, um zu erreichen, daß die Vorbesprechung der Sozialisten der Verbündeten in London stattfindet.

Neue Unruhen in Petersburg.

Berlin, 8. Juni. Unter Vorbehalt verzeichnen verschiedene Blätter die Meldung, daß Reisende, die in Haparanda ankamen, von neuem über schwere Unruhen in Petersburg berichteten. Die wohlhabende Bevölkerung verlässe die Stadt massenweise.

Russische Sonderbestrebungen.

Berlin, 8. Juni. Wie der „Berl. Z.-M.“ berichtet, besteht im Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat eine sichere Mehrheit dafür, daß sich Rußland vollständig von seinen Verbündeten trenne und in erster Linie darauf bedacht sein solle, den Frieden wieder herzustellen. Bei neuen schweren inneren Erschütterungen, die für die nächste Zeit erwartet würden, werde die jetzige Regierung beseitigt und durch eine reine Sozialisten-Regierung ersetzt werden.

Italienische Vertreter nach Stockholm.

Lugano, 8. Juni. Nach dem „Avanti“ hat der Vorstand der Sozialistenpartei Italiens in einer gemeinsamen Sitzung mit der sozialdemokratischen Parlamentsgruppe beschlossen, an der Sozialistenkonferenz in Stockholm teilzunehmen und an derselben, in Übereinstimmung mit den russischen Genossen, die Grundsätze von Zimmerwald zu vertreten.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 9. Juni.

Unwetter. Durch das gestern gegen Abend niedergelassene Gewitter haben sich zwischen Hirzenach und St. Goar Felsenmassen losgelöst und überschütteten die beiden Bahngelände. Die Züge mußten über die rechte Rheinseite geleitet werden. In Arenberg ging ein Wollenbruch nieder, der große Verheerungen anrichtete. Auch Vallendar, Mollendar und Urfur wurde schwer betroffen.

Evangel. Gemeinde. Nächste Woche werden die Prospektseiten unserer Orgel und voranschließlich auch die Glocken zur Ablieferung gelangen. So werden letztere aus morgen wohl zum letzten Mal mit vollem Geläute zum Gottesdienst rufen.

Die älteste Person unserer Stadt gestorben. Heute Nacht hat der Tod das Leben der Frau Rentnerin Leschenmacher beendet. Die schon längere Zeit an Altersschwäche leidende Frau, welche in ihrem Leben zu vielen Armen und bei sonstigen mildtätigen Veranstaltungen stets eine offene Hand hatte, war im Jahre 1824 geboren, erreichte somit ein Alter von 93 Jahren.

Versammlung. Wie aus der gestrigen Anzeige ersichtlich, findet die Versammlung von Handwerksmeistern am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3½ Uhr, im Hotel „Einhorn“ statt. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Meister muß mit einer Pünktlichkeit des Beginns gerechnet werden, um letzteren Gelegenheit zu geben, Anschluß an die Fernzüge zu erreichen. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises darauf, daß es im Interesse der Handwerker liegt, sich über die Fragen zum Hilfsdienst-Pflichtgesetz und der weiteren Organisation Kenntnis zu verschaffen. Hier wird ihm Gelegenheit geboten und dürfte dieserhalb auf eine rege Beteiligung zu rechnen sein. Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Versammlung pünktlich 3½ Uhr beginnt, da sonst infolge der ungünstigen Zugverbindungen eine große Anzahl der Besucher vor Schluß der Versammlung selbst verlassen muß, um überhaupt wieder nach Hause zu kommen.

Main-Kraftwerke. Am Sonntag, den 10. Juni, steht sich die hiesige Betriebsabteilung der Main-Kraftwerke gezwungen, wegen Vornahme dringender Arbeiten von 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. die Stromzufuhr für Ober- und Niederlahnstein abzustellen.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe. Die von der kürzlich hier stattgehabten Versammlung bestimmte Kommission hat die Vertreter-Versammlung zur Gründung des Kreis-Verbandes im Kreise St. Goarshausen auf kommenden Sonntag den 17. Juni, mittags 1 Uhr in das Hotel „Kaiserhof“ zu Oberlahnstein einberufen. In dieser Versammlung sollen alle Gewerbevereine, Handwerkervereine und Innungen unseres Kreises ihre Vertreter entsenden u. hat jeder Verein auf je 50 Mitglieder eine Stimme. Wie schon jetzt vorauszu sehen ist, wird ebenso wie in allen anderen Kreisen auch in unserem Kreise der Kreisverband zu Stande kommen.

Niederlahnstein, den 9. Juni.

Die 3. Kriegstagung der Gustav-Adolf-Vereine fand am 8. Juni dahier im „Weißen Hof“ statt. Vormittags war Vorstandssitzung, um 1½ Uhr folgte Versammlung der Vertreter der Zweigvereine. Diese waren sämtlich bis auf Ufingen vertreten. Anwesend waren etwa 50 Personen. Nach dem allgemeinen Bericht des Vorsitzenden, des Herrn Generalsuperintendenten Ohly, wurden die verschiedenen Punkte der Tagesordnung erledigt: Änderung der Vereinsstatuten, Verteilung der Vereinsmittel, Mitteilungen über die Reformations- und Unionjubiläum u. s. w. Zur Verteilung gelangten 23 000 Mark. Davon erhält der Zentralvorstand satzungsgemäß ein Drittel = 7500 M.; für unsere Gemeinden wurden 12 000 M., für auswärtige 3000 M. und für das gemeinsame Jubiläumswerk 500 M. bewilligt. — Die Wahl des Ortes für die nächstjährige Versammlung bleibt dem Vorstand überlassen.

Unglücksfall. Auf der Löhninger Mühle verunglückte gestern Abend der Maschinenführer Wilhelm Nagelner aus Niederlahnstein. Beim Ausprobieren eines Luftkabels im Getreidepeicher stürzte er in eine Silofelle und erlitt schwere Verletzungen an deren Folgen er in der Nacht verschied. Der Verstorbenen war seit Errichtung des hiesigen Werkes bei der Firma beschäftigt und konnte vor beinahe 2 Jahren sein 25jähriges Jubiläum feiern. Nun hat ein hartes Geschick diesen arbeitsfreudigen und von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern sehr geschätzten Mann ein jähes Ende bereitet.

Braubach, den 9. Juni.

Schöffengericht. Sitzung vom 8. Juni 1917. Heute verhandelte das Schöffengericht folgende Strafsachen: 1. Die W. A. von G. war angeklagt, ihren Schwager K. A. bedroht und beleidigt zu haben. Da dieser die eidlische Aussage verweigerte, erfolgte Freisprechung. 2. Hüttenarbeiter F. St. von hier erhält wegen Verleumdung und Bedrohung des Aufsehers W. eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. 3. G. D. von hier ist angeklagt, in der Wirtschaft M. Zechprellerei und Hausfriedensbruch verübt und die Wirtin beleidigt und tätlich angegriffen zu haben. Mit Rücksicht auf seine Trunkenheit erhält er eine Geldstrafe von 30 M. 4. Gastwirt H. D. von Dachsenhausen hatte gegen die Bestimmung, daß er die Wirtschaft um 10 Uhr zu schließen hat, verstoßen, indem er um halb 12 Uhr noch Gäste im Lokal hatte. Er erhält eine Geldstrafe von 10 M. 5. S. D. von D. hatte gegen einen Strafbefehl wegen Fortschießens Widerspruch erhoben. Da der Angeklagte im Termin nicht erschienen war, wurde der Widerspruch verworfen.

Fischen, 8. Juni. Vom Kirchenkamp. Während man in Boppard den festgesetzten Preis von 38 Pfg. für das

Pfund Fischen bezahlte, wurden heute hier in Fischen Höchstpreise wieder überschritten und 55 Pfg. für das P. Fischen bezahlt.

Vermischtes.

Schwere Unwetternachrichten.

Niederfelders, 8. Juni. Am Mittwoch ab wurde der Goldene Grund von einem Unwetter heimgesucht wie es seit Menschengedenken nicht der Fall war. Unaufhörlichen Elix und Donner gingen ungeheure Mengen Regen nieder, sodaß in kurzer Zeit Acker abgeschwemmt und Wiesen und Gärten unter Wasser gesetzt wurden. Einbach stiegen die Wassermassen derart, daß die Einwohner durch Sturmfluten alarmiert und das Vieh aus Stallungen geschafft werden mußte. Vor allen Dingen die Orte Niederbrechen, Oberbrechen, Nieder- und Oberfelders, Erbach, Camberg und Birges von dem Unwetter heimgesucht. — Aus Grenzhausen wird ein weiteres Gewitter gemeldet, das äußerst schwer und von großem durchdringenden Regenmassen begleitet war. Verschiedene Blitze schlugen konnten festgestellt werden, u. a. schlug der Blitz in den Kirchturm ein, jedoch wurde das im oberen Geschosse entstandene Feuer durch das kräftige Eingreifen der hiesigen Feuerwehr sofort gelöscht.

Aus dem Taunus werden ebenfalls schwere Gewitter vom Mittwoch ab gemeldet. Vor allen Dingen hat das Unwetter die Ortschaften Nauorb, Josteln, sowie die Gemeinden Hestrich, Bernbach und das Dörfchen Eich stark getroffen. Die Fluren haben glücklicherweise weniger gelitten, auch der niedergelassene Hagel richtete geringen Schaden an. — Seit vielen Jahren erinnert man sich nicht mehr eines solchen mit orkanartiger Wucht auftretenden Unwetters.

Rom Untermain, 8. Juni. Gewitter. Die vorletzte Nacht über die ganze Untermain- und Taunus gegen niedergelassenen schweren Gewitter, mit stellerweise wolkenbruchartigem Regen und Hagel begleitet, hatten trotz ihrer Heftigkeit nicht soviel Schaden angerichtet wie anfänglich vermutet wurde. Unterhalb Flörsheim waren die Gärten und das Ackerland unter Wasser gesetzt. Auf der Taunusbahn bedeckten die Schlammassen die Hauptgleise, was aber zu keinerlei größeren Verkehrsstörungen Veranlassung gab. Von dem streichweisen Hagel haben die Getreidefrüchte zum Teil gelitten; sie können sich aber bis zur Ausreife wieder erholen.

Oberhilbersheim, 7. Juni. Blitzschlag ins Pfarrhaus. Bei dem schweren Gewitter, das gestern niederging, schlug der Blitz ins hiesige Pfarrhaus und zündete den oberen Teil verbrannte. Die Insassen blieben unverletzt.

Groß-Anheim, 8. Juni. Vom Blitz erschlagen. Die Ehefrau des Landwirts Grün wurde bei der Beseitigung landwirtschaftlicher Arbeiten von einem Blitzstrahl getroffen und getötet.

Ehrenfriedersdorf, 7. Juni. Ein Kind im Arme der Mutter durch den Blitz erschlagen. Als am Freitagabend ein Gewitter über Ehrenfriedersdorf in Sachsen zog, stand die Frau verwitwete Barthel mit ihrem 3 Jahre alten Knaben auf dem Arm im Hausflur der obersten Wohnung. Plötzlich schlug der Blitz ins Gebäude ein u. traf das Kind, das der Mutter tot aus den Armen fiel. Frau Barthel selbst wurde nur betäubt. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als Frau Barthel erst am Pfingstsonntag ihren Mann begraben hat.

Fischen, 9. Juni. Der 48jährige Hoteldiener Friedrich Hanf aus Wangen wurde gestern vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Hanf hatte im Jellengesängnis Buxbach, wo er eine längere Strafe verbüßte, am 18. April seinen Wärter Arnold mit einer Keule niedergeschlagen und dann erstochen. Der Mörder ergriff darauf die Flucht und verblieb in Bad Nauheim einen Hoteleinbruch. Er gestand die Tat ohne eine Spur von Reue ein und gab zu, den Mord lediglich zu dem Zweck verübt zu haben, um die Freiheit erlangen zu können.

Leipzig, 9. Juni. Das Reichsgericht verurteilt die Revision des Bergmanns Eduard Köbler, der vom Schwurgericht Bochum am 24. April zum Tode verurteilt worden war, weil er am 12. März zu Herne in Westfalen die Möbelfabrikantin Hirtchen und deren Dienstmädchen Ladewig ermordet und bei dieser Gelegenheit eine größere Menge Wertgegenstände geraubt hatte.

Ankauf ausländischer Wertpapiere.

In der Angelegenheit des Ankaufs und Verkaufs ausländischer Wertpapiere, zunächst dänischer, schweizerischer und schwedischer, für die Reichsliste sind die Fristen in der Weise festgesetzt worden, daß den Besitzern solcher Wertpapiere noch bis zum 31. d. M. freisteht, die Papiere selbständig nach ihrem Gutdünken zu verkaufen, daß sie aber, soweit das nicht geschieht, gehalten sind, ihren Besitz bis zum 15. Juni 1917 beim Statistischen Bureau des Reichsschatzamts, Berlin, Behrenstr. 17, anzumelden. Dort sind auch die näheren Bedingungen zu erfahren.

Die Postfreiheit der Soldaten

benutzte die Frau B. aus Köln, um sich zu bereichern. Sie schrieb auf ihre Briefe und Karten, um das Porto zu sparen, den Namen eines Soldaten als Absender. Die in Köln-Mülheim wohnende Frau erhielt von der Strafkammer in Köln wegen Betrugs drei Wochen Gefängnis.

Die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft G. B.

zu Berlin, deren Aufgabe in der Veranstaltung planmäßiger Werbearbeit für Deutschlands Kultur, Wirtschaft und Fremdenverkehr im In- und Auslande unter Verwendung von Bild und Film besteht, hält ihre Hauptversammlung am 22. Juni, 10½ Uhr vormittags in Berlin im Hotel Adlon ab. Die Gesellschaft ist eben ein gemeinnütziger, von Industrie, Handels-, Verkehrs- und Landwirtschaftskreisen begründeter Verein.

Die Entdeckung einer geheimen Brotkartendruckerie in Berlin
brachte die Polizei auf die Spur von fünf weiteren solcher Kunststempel. Außer dem Einrichter dieser Werkstätten, der in guten Verhältnissen leben soll, wurden auch die Hersteller und Verteiler der Brotkarten verhaftet. Das Geschäft brachte eine gute Einnahme; es sollen 2 bis 5 für eine falsche Brotkarte gezahlt worden sein.

101 000 Mark für Preiswucher.

Die Nürnberger Strafkammer verurteilte den Direktor einer Aktienbrauerei wegen Maßpreisüberschreitung zu 101 000 Mark Geldstrafe.

Die Verwendung der 4½zinsigen Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe zur Begleichung der Reichskriegssteuern
bietet einen weiteren Vorteil neben den sonstigen Vorzügen mit denen dieses bei der 6. Kriegsanleihe erstmalig aufgelegte Wertpapier ausgestattet ist. Entsprechend dem höheren inneren Werte und dem höheren Zeichnungspreis der 4½zinsigen Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe ist der Annahmewert dieser Schatzanweisungen für die Entrichtung der Reichskriegsteuer ein höherer als der Annahmewert der 4½zinsigen Schatzanweisungen der 4. und 5. Kriegsanleihe. Während die bisherigen Schatzanweisungen, deren Erwerbspreis 95 M beträgt, zum Betrage von 96,50 M für je 100 M Nennwert bei Entrichtung der Kriegsabgabe an Zahlungsstatt angenommen werden, sind die auslosbaren 4½zinsigen Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe mit Zinsen vom 1. Juli 1917 ab bei der Entrichtung von Kriegsabgabe zum Nennwert anzunehmen. Für die Entrichtung der Reichskriegsteuer sind somit die 4½zinsigen Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe den 5zinsigen Kriegsanleihestücken vollständig gleichgestellt. Zwischen den Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihe und den neuen Schatzanweisungen besteht auch darin kein Unterschied, daß wenn von den zur Entrichtung der Kriegsteuer verwendeten Stücken für einen nach dem 30. Juni 1917 liegenden Zeitraum Zinsen bereits erhoben sind, der Annahmewert um diesen Zinsbetrag sich vermindert. Beispielsweise beträgt der Annahmewert der Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe, bei denen der am 2. Januar 1917 fällige Zinschein fehlt, 97,75 M für 100 M Nennwert.

Aus der Pfingstzeit.

Von Georg Paulsen.

Es war Pfingsten. Spät fiel es, so daß schon die Ähren in den grünen Ähren sich zu röten begannen. Dafür war das Baumlaub etwas dunkel gefärbt. Der Frühling war aus den Jünglingsjahren heraus. Aber das tat nichts, der Himmel lachte im reizvollsten, beinahe südlichen Blau, treuherzig wie aus deutschen Märchenangenen schaute er auf die frohen Menschen. Und die waren vergnügt, wie sie es nur sein konnten in der kleinen Stadt, die sich die ganze Weltentfremdung bewahrt hatte, da sie mit Weltmühen nicht aufwarten konnte.

Und es war nicht bloß ein blühendes, duftendes Pfingstfest, diese Feier fiel zusammen mit dem zweihundertjährigen Jubiläum der Schängilde. Das Historische von vor zwei Säcula bekümmerte die Kleinstädter wenig, die sagten: Heute ist heute! Und die Jugend, die in kurzen wie in langen Kleidern, stellte das Vogelgeschrei noch höher als das Pfingstfest. Da war der Festplatz mit den vielen Buden, dahinter das Schängilhaus mit einem vielen Rahmen und der schmetternden Blechmusik. Es blieb unentschieden, ob die knallenden Schüsse auf die Jubiläumsscheibe mehr den Tag beherrschten oder die Walzermelodien, die die Stadtkapelle mit Vorliebe erklingen ließ.

Auf dem kleinen unbewachten Hügel hinter der Vogelwiese schälerten die jungen Leute, wenn sie im Tanz einmal eine Pause eintreten lassen wollten. So viele lichte Mädchenkleider und so viele bunte Uniformen von Urlaubern aus den nächsten Garnisonen. Die waren die Gelben des Tages, mehr noch wie die Schützen. Und oben unter ihnen stand der Husar Felix, ein echter, lustiger Reitermann, nach dem sich schon manches Mädchen die Augen ausgehaut hatte. Heute hatte es die braune Pieselotte auf ihn abgesehen und er auf sie, oder beide aufeinander.

Sie hatten miteinander getanzt und kamen ins Freie. Alle Bänke waren fast besetzt, nur an einem Tische, an dem ein stiller, ernster Mensch saß, waren noch zwei Plätze frei. Der Martin war Pionier. Ein Bild der Pieselotte streifte ihn, halb übermüht, halb verlegen. Der Husar zwinkerte lachend mit den Augen, als stede hier ein besonderes Geheimnis. Dann nahmen sie mit kurzem Gruß Platz. Viele Augen schauten zu ihnen herüber.

Sie sprachen hin und her, was junge Leute aus der kleinen Stadt bei solchen Gelegenheiten erzählen. Ein Stück Neuigkeit, ein Stück Klatsch. Und etwas Verliebtheit war dazwischen und auch etwas Eifersucht. Des Martins Blicke flackerten, aber er wußte sich zu beherrschen. Er ward noch verschlossener, als er schon gewesen war. Und er hatte doch keinen Grund dazu, alle Leute meinten, es sei ihm zu diesem heiligen Pfingstfest ein rechtes Stück Glück in den Schoß gefallen, so daß er wohl lachen konnte.

Und das ging so zu. Ein alter, närrischer Ranz, ein Junggeselle, hatte unten in der Stadt gewohnt, ein weit entfernter Verwandter von der Pieselotte. Der gutmütige Martin hatte manchen Gang für ihn getan und war ihm zu Diensten gewesen, wo es nur sein konnte. Als der Alte das Zeitliche geegnet hatte, fand sich in seinem Testament eine hübsche Klausel. Der Martin sollte 3000 Mark erhalten, wenn er die Pieselotte, die des Hagestolzes Haupttänzerin war, zum Altar führte. Deren Erbteil war das Haus, in dem der Alte gewohnt hatte.

Ein hübsches Stück Geld, ein hübsches Mädchen, das war etwas zum Zugreifen. So meinten die Leute, und die Pieselotte und der Martin sollten sich auch schon gut gewesen sein. Aber das Mädchen hatte sich geändert. Sie hatte Bewerber genug und meinte, gerade der Martin müßte ihr

wegen der 1000 Taler kommen. Nun hatten die Schmeicheleien des lustigen Felix sie umgarnt. Das war einer! Mit dem ließ sich ebenso Staat machen, wie er mit ihr Staat machen konnte.

Jetzt tanzte der Husar mit einem anderen bekannten Mädchen, und an dem Tisch ward es still. Die Pieselotte hatte noch ein paar spöttische Blicke für den Martin, dann stand sie gelangweilt auf und ging in das junge Grün. Der ernste Pionier bekam einen roten Kopf, dann folgte er dem Mädchen. Nur ein paar Worte sprachen sie da allein: „Sollen die Leute mich auslachen?“ fragte er. — „Du mußt ihnen nichts zu lachen geben“, gab sie zur Antwort. Da wandte er sich und verließ den Festplatz.

Pfingstfreude und Pfingstfriede waren in dem treuherzigen Burschen durch Mädchenstolz und Trotz ausgelöscht. Er begegnete dem Felix und das Dufarenangeficht verbesserte seine Stimmung nicht. Er ballte die Faust. Und sie waren bisher doch ganz gute Kameraden gewesen. Er dachte auch an die 3000 Mark im Testament. Da schnippte er mit den Fingern. Er war kein Kerl, der sich um Geld von einem roten Mädchenmund zum Besten haben ließ.

Dem heiteren Pfingsten war ein drohender Gewittersturm gefolgt, heiß in den Läften und heiß auf der Erde. Das waren die Wochen vor dem Weltkrieg. Heute dauert er so lange Zeit, damals war er der Menschheit eine Erlösung nach allem Kriegsgeschrei. Monat um Monat ging dahin im Schlingengrabenkrieg, in den auch die flotte Reiterei zuweilen ihre Säule verließen und in die engen Rinnen hinabsteigen mußte, die vor uns und vor der feindlichen Front in der Erde gerissen worden waren.

(Schluß folgt.)

Erfahrungen aus einem Bekleidungsamt.

Zimmer dann, wenn irgendwo eine Rationierung in Aussicht genommen wurde, stürzte sich vorher das Publikum wie eine Heuschrecke auf den Gegenstand, um sich nach Möglichkeit um das Vielfache des gewöhnlichen Maßes einzudecken. Der angebliche Bedarf ist so ungeheuerlich, daß sich der einzelne hier von gar keinen Begriff machen kann. Zehntausende von Anträgen liefen an einem Tage auf einem Bekleidungsamt an, die meisten waren als „dringlich“ bezeichnet. Leider, leider muß dabei festgestellt werden, daß das Publikum sich durch übermäßige und meistens durch nichts gerechtfertigte Deckungseinkäufe die Abfertigung der Bezugsscheine und vor allen Dingen die Genehmigung ganz unnötigerweise selbst erschwert. Nur einige Beispiele aus einem Bekleidungsamt. Eine Dame verlangt für ihr Dienstmädchen ein schwarzes Kleid zum Servieren, eine Schauspielerin für jede Rolle ein besonderes Paar Strümpfe. Ein Rittmeister, bei dem 12 Oberhemden und 36 Taschentücher festgestellt wurden, verlangt unbedingt ein weiteres Duzend von jedem dieser Gegenstände, da er ohne diese nicht leben könne! Ein hochgestellter Beamter beantragt 5 Paar Stiefel auf einmal, obwohl er bereits 6 Paar im Gebrauch hat. Als Grund gibt er an, daß die Stiefel ja immer teurer würden und er sich daher die größere Ausgabe für den Sommer und Herbst ersparen müsse. Einer Dame der Gesellschaft wird statt der verlangten zwei Kostüme und zwei Morgenröcke nur ein Kostüm bewilligt. Ernsthaft erklärt sie darauf: „Wenn es erst soweit ist, daß man keinen Morgenrock mehr bekommen kann, dann ist es allerdings die höchste Zeit, Frieden zu schließen!“ — Es verdient anerkannt zu werden, daß sich zum größten Teil die Arbeiter in die ungewissenhaften Erschwernungen, die der Bezugsschein mit sich bringt, ruhig und sehr verständnisvoll fügen. Im Gegenlag zu den Männern haben leider die Frauen dafür so gut wie gar kein Verständnis. Die Folge hiervon ist, daß sich bei solchen Abfertigungen täglich recht unerfreuliche Szenen abspielen. — Erwähnt soll noch werden, daß sich im Publikum bei der Erlangung von Bezugsscheinen ein Schleichhandel und ein „Schiebesystem“ ausgebildet hat, von deren Umfang sich Fernstehende gar keinen Begriff machen.

Humoristisches.

* Ein triftiger Grund. „Herr Hauptmann, ich bitte heraus um einen Tag Urlaub.“ „Urlaub?“ „Schon wieder? Warum denn?“ „Ja, ich heirate morgen, und da soll ich unbedingt notwendig dabei sein.“

Bücherschau.

Die soziale Bilanz des Krieges. Von Baron. 30 Seiten, Preis 25 Pfg. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin 68. — Der bekannte sozialdemokratische Parteischriftsteller untersucht in dieser populären Broschüre, was die am Kriege beteiligten Staaten vom Kriege erwartet haben und was er ihnen gebracht. Sehr reichhaltiges Material zeigt, wie furchtlich das Erwachen sein muß, wenn die Völker die grausige Nacht dieses großen Dramas überstanden haben werden. Die Schrift ist ein warmer, an Herz und Verstand appellierender Ruf nach Beendigung des Völkermordens, nach besserem Verstehen der Völker untereinander. Lebhaft wird bei aller Betonung der Dringlichkeit der „Reorientierung“ dem Gedanken widersprochen, als gehe die Sozialisten der anderen Länder unser innerpolitischer Kampf, unser Ringen um die preussische Wahlreform, ganz besonders an. Die sehr lehrreiche Schrift klingt in recht aktuelle Mahnungen für die Zukunft aus.

Das Eiserne Kreuz.

Oberlahnstein. Dem Kraftfahrer Ludwig Rehmptzow von hier wurde für tapferes Verhalten gegen den Feind in Rumänien das Eiserne Kreuz verliehen. — Der Musikföhrer Anton Fischer, Sohn von Weichenstetter Joseph Fischer von hier, erhielt für bewiesene Tapferkeit beim Sturm am 4. Mai im Westen das Eiserne Kreuz. — Landsturmmann W. Sunder beim Inf.-Reg. 118 wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem

Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Musikföhrer Joh. Gimmuth, Sohn von Joh. Gimmuth dahier, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Reinhold Reesen, Sohn von Schuhmachermeister Joh. Reesen, erhielt innerhalb einiger Tage das Eiserne Kreuz und die Badische Tapferkeits-Medaille.

Niederlahnstein. Der Kanonier Joh. Kunz erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl. und wurde zum Gefreiten befördert. — Der Pionier Wilhelm Reihner, 3. Kl. in einem Feld-Lazarett, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Fachbach. Dem Reservisten Joseph Hofmann aus Fachbach, bei einer Sturmabteilung im Westen, wurde wegen besonderer Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

Sonntagsgedanken (10. Juni 1917).

Glocken-Abschied.

Alles, was tragen kann eiserne Wehr
zog freudig hinaus, für Deutschlands Ehr.
Da wollten die Glocken auch droben im Turm
zurück nicht bleiben beim letzten Sturm.

Die Glocken werden mit den Sieg bahnen.
Aus einer Reichstagsrede.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Marius

Sonntag, den 10. Juni 1917

Allgemeiner Gottesdienst um 8 Uhr und Frieden.

6½, und 7 Uhr hl. Messen; 7½ Uhr Gymnasialmesse (Frühmesse); 8½ Uhr: Schulmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nach demselben werden die Bestanden gehalten wie beim „Ewigem Gedächtnis“. Um 5 Uhr ist feierliche Schlussandacht „für das Heil des Vaterlandes“.

Abends 8 Uhr sind bis Donnerstag einschließlich sakramental. Andachten; am Freitag, abends 8 Uhr ist Herz-Jesu-Andacht mit Begebet.

Aus Anlaß des Herz-Jesu-Festes am nächsten Freitag ist am Donnerstagnachmittag von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

1. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 9½ Uhr: Predigtgottesdienst (mit Bezug auf den Glockenabschied). 2 Uhr: Christenlehre für die männliche Jugend.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 10. Juni 1917.

6½ Uhr Frühmesse in der Barbarakirche, Generalkommunion der Marianischen Kongregation; 8 Uhr Kindermesse in der Johannis-Kirche; 8½ Uhr hl. Messen in der Barbarakirche; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannis-Kirche. Das Mächtigste ist ausgelegt zur vorgeschriebenen Andacht. 12 Uhr beginnt die Andacht in der Barbarakirche, mit der Ordnung der Andachtstunden, welche an der Kirchenüre angeschlagen ist. Nachmittags 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 4 Uhr Andacht in der Johannis-Kirche. 5 Uhr Schlussandacht in der Barbarakirche.

6½ Uhr Sonntag in der Barbarakirche jeden Tag abends 1½ Uhr sakramentalische Andacht, in der Johannis-Kirche jeden Tag nachmittags 1½ Uhr.

Freitag 7 Uhr Amt und Predigt zu Ehren des Herzens Jesu

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 10. Juni 1917. 1. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 1½ Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen. Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

11 Uhr Abends 8½ Uhr Kriegsbettstunde.

Donnerstag abends 8½ Uhr Jungfrauenverein.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 10. Juni 1917. Allgemeiner Gottesdienst. 7½ Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Sakramental. Andacht. 5 Uhr Schlussandacht.

Dienst der Jugendkompanie 101, Oberlahnstein.

Samstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr: Übung des Pfeiferchors in der Fortbildungsschule.

Mittwoch, den 13. Juni, abends 8½ Uhr, Übung auf dem Turnplatz des Turnvereins: Entfernungsschützen und Weiden.

Donnerstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr: Übung des Trommlerchors in der Fortbildungsschule.

Sonntag, den 17. Juni, mittags 3 Uhr, auf dem Turnplatz des Turnvereins: Ausscheidungslämpfe für das Wehrtturnen in Vorch.

Der Führer.

Nach Niederlahnstein.

Der Anonymus des Briefes von gestern wird höflichst um Bekanntgabe seines Namens gebeten, damit wir in der für uns so sehr interessanten Nachricht weiterarbeiten können. Sie dürfen versichert sein, daß strengste Verschwiegenheit gewahrt wird. Falls Sie sich mit uns offen in Verbindung setzen, dienen Sie einem guten Zweck, den wir in dem bis jetzt eingeschlagenen Wege, nicht nach Ihrem Wunsche entgegenzutreten können.

Buchdruckerei Franz Schidel.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Mitgliedern von dem Ableben unseres bewährten Mitgliedes

Herrn
Wilhelm Mageriner

Kenntnis zu geben.

Wir bitten an der Beerdigung am Montag nachmittags 4 Uhr recht zahlreich teilnehmen zu wollen. Versammlung um 3 Uhr bei Kamerad Mirges.

Marine-Verein Rhein und Lahn Lahnstein.

Kleine
Manfarden-Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Gedämmte abgetheilte
3-Zimmer-Wohnung
in ruh. Hause zu verm. Nieder-
lahnstein, Schlangenberg 1.

Steuerzahlung.

Mit dem Zustellen der Steuerzettel ist begonnen. Die 1. Rate der Staats- und Gemeindeabgaben ist innerhalb 8 Tagen nach Zustellung zu entrichten.
Oberlahnstein, den 8. Juni 1917.
Die Stadtkasse.

Neue Fleisch- und Brotharten

werden ausgegeben für die Buchhaben
A-S am Dienstag, den 12. Juni,
B-S am Mittwoch, den 13. Juni,
M-R am Donnerstag, den 14. Juni,
S-Z am Freitag, den 15. Juni 1917,
von morgens 9-12 Uhr im Stadtordeunsaale.
Niederlahnstein, den 9. Juni 1917.
Der Magistrat.

Beschlagnahme von Fligableitern.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums sind die Flig-schuhanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen einschließlich der Dachrinnen, Abfallröhren und Gefimab- bedungen und der an Flig-schuhanlagen befindlichen Platintelle beschlagnahm. Alle Besitzer von derartigen Anlagen sind verpflichtet, dieselben bis zum 30. Juni d. J. auf dem Bürgermeisteramt anzumelden.
Niederlahnstein, den 9. Juni 1917.
Der Magistrat.

Eberversteigerung.

Dienstag, den 12. Juni d. Js., Mittags 1 Uhr
wird der zum Dienst überflüssige
Eber der Gemeinde Welterod
auf dem Rathaus daselbst versteigert.
Welterod, den 7. Juni 1917.
Bauh., Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. Juni 1917,
Vormittags 9 Uhr
läßt Wilhelm Maus von Piffighofen
das Heu und Grummet-Gras
von ca. 5.50 Morgen Wiesen an Ort und Stelle versteigern.
Piffighofen, den 7. Juni 1917.
Der Bürgermeister: Wiegand.

Grasversteigerung

in der Rgl. Oberförsterei Lahnstein.
Am Mittwoch, den 13. Juni 1917, nachm. 2 Uhr,
findet bei der Kunstmühle der Verkauf der diesjährigen
Grasnutzung auf nachstehenden Wiesen statt:
1. Wiesen im Spall, Parz. 6, 7 und 8 = 0,488 ha,
2. " in der Gichbach, Parz. 104 = 0,228 ha,
3. " bei der Kunstmühle = 2,500 ha
in mehreren Losen.

Arbeiter

oder Hilfsdienstpflichtige
für dauernd gesucht
Otto Stahl,
St. Goarshausen, Schweizerthal 6.

Für Zahnleidende!

Halte jeden Samstag, Sonntag und Feiertag für
Zahnleidende Sprechstunden ab. Spezialität:
in Kronen und Brückenarbeiten.
Jakob Sommer, Dentist, Caub 2. Rh.
Sprechstunden von 8-6 Uhr.

Fertige Gärge

in jeder Größe, Ausfertigung und
Preisliste frei auf Lager
Herm. Lindner, Schreinermeister,
Schulstraße 31.

Lanz-Milchschleudern

in jeder Größe sofort lieferbar zu Fabrikpreisen, offeriert
M. Levita, Holzapfel.
Fernsprecher Nr. 9.

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke
in ungetrenntem Zustande
in jede beliebige Farbe
führt schnellstens aus
Färberei Bayer
Oberlahnstein,
Kirchstraße 4.

Schöne
Maukarden-Wohnung
zu vermieten Schulstraße 19.

Fahrer

für Strakenlokomotive f. dauernde
Stellung gesucht. Fahrten mit
Anhängern auf Entfernungen bis
zwei Kilometer.
Theodor Eilemann,
Eisen- und Stahlwerk,
Greisberg i. Westfalen.

Braves Mädchen

für Hausarbeit tagsüber gesucht.
Näh. Hochstr. 3, Niederlahnstein.

Eine Wohnung

zu vermieten. Niederlahnstein.
Johannesstraße 23.

Gewerbe-Verein Niederlahnstein.

Vereinsbote gesucht.

Bewerbungen sind an Vor-
sitzenden Herrn Peter Müller,
Klempner und Installateur zu
richten.

1 Lomb. Abriht- und Dicken-
hobelmaschine mit Fräse, 1 Sand-
säge, 1 Kreissäge, 4 S. Deub.
Gasmotor mit 14ml. Zylinder,
Transmission, Riemen Vorlege,
2 Hobelbänke, Zugsägen, Sont-
nerosen etc. zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

1 Läuferfchwein

u. Kaninchen zu verkaufen.
H. Bahnsen,
Katharinenstr. 7, (Drahtfabrik.)

Weißes Schuh

entlaufen. Gegen Belohnung ab-
zugeben. Kirchstraße 1.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Mohnw. 1.3 Pf. 1.80
100 " " 3 " 2.30
beide Sort. m. Hohlmundstück
100 Zig. m. H. Mohn- 1 Pf. 2.50
100 " Mohn- 1 " 2.60
100 " " 4.2 " 3.20
100 " Gold " 1.2 " 4.50
Versand nur gegen Nachnahme
von 300 Stück an.

Goldenes Zigarettenfabrik
Haus
G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

2 Kriegerfrauen

suchen für Abends Beschäftigung
im Säropfen oder sonstige
Arbeit. Näheres Geschäftsstelle.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt gefunden.
Hintermannergasse 9.

Zwei Schirme

in der kath.
Kirche neben
geblichen. Die Eigentümer wol-
len sich i. der Geschäftsstell. melden.

Abgeschl. 1. Etage

zu vermieten. Niederlahnstein.
Katharinenstr. 7a.

Freie Handwerker-Innung

Ober- und Niederlahnstein.

Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 3 1/2 Uhr

Versammlung

im Hotel Einhorn Oberlahnstein
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Zu dieser Versammlung sind alle Handwerkermeister, auch
die Nichtmitglieder der Innung, freundlichst eingeladen.
Der Obermeister
Hermann Jos. Geil.

Gewerbe-Verein

Niederlahnstein.

Einladung zur Generalversammlung

am Montag, den 11. Juni abends 8 1/2 Uhr
bei dem Mitgliede Herrn Mathias Strobel.

Tagesordnung:
1. Bericht über die gewerbliche Fortbildungsschule.
2. Bericht über die Vereinsaktivität.
3. Rechnungsablage für 1916/17
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Beschluß über den Beitritt des Vereins zum Kreis-
verband und Wahl eines Vertreter für zwecks Gründung
des Vorstandes und Wahl des Vorstandes.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Kinderrwagen

zu verkaufen.
Schulstraße 31 part.

Ausstopfen

von Vögeln und Tieren. Natur-
getreu, preiswert.
Jean Brüning
Coblenz, Löhstrasse 47/49 II.

Fahrrad,

event ohne Gummireif, aber in
gutem Zustand, zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter „Fahr-
rad“ an die Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

sucht Frau Herm. Kirchhöfer,
Niederlahnstein.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend verschied infolge eines Unglücksfalles auf der Löhn-
berger Mühle mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr

Wilhelm Maxeiner

Maschinenführer

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte
um stille Teilnahme schmerzgefüllt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Maxeiner geb. Wilschhausen.

Niederlahnstein, Friedrichslegen, Mannheim, Gms, Braubach,
Frankfurt, Höchst, Dornberg, westl. und östlicher Kriegsschauplatz, den
9. Juni 1917.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juni, nach-
mittags 4 Uhr von Coblenzstraße 34 in Niederlahnstein aus statt.

Infolge Unglücksfalles

verschied heute Nacht unser langjähriger

Maschinenführer

Wilhelm Maxeiner

aus Niederlahnstein.

Meer als 25 Jahre stand der Verstorbene in unseren Diensten,
stets pflichtgetreu und gewissenhaft seine wichtige Aufgabe erfüllend.
Ein braver Mann ist in ihm allzufrüh dahingegangen, dessen Andenken
wir in Ehren halten.

Antiengeellschaft

der Löhnberger Mühle, Niederlahnstein.

Du hast gerungen, du hast gestrebt,
So treu und gut hast du gelebt.
Dum fallen auf dein frühes Grab
Der Augen Tränen viel herab.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
müssen wir wiederum eine traurige Nachricht über-
mitteln, indem am Dienstag abend mein lieber
treusorgender Sohn, unser herzensguter Bruder,
Schwager und Onkel,

der Polsterer- und Tapezierer-Gehilfe

August Enkirch,

Sohn von Hermann Enkirch,

Mitglied der Junggesellen-Bruderschaft,

infolge eines Herzschlages beim Baden im Rhein
plötzlich seiner vor einem viertel Jahr gestorbenen
Mutter in den Tod folgte.

Durch ein Herzeleid war er aus seinem Infan-
terio-Regiment auf längere Zeit entlassen und sollte
dieser Tage wieder ins Heer eintreten.

Möge er nun in Frieden ruhen!

Der trauernde Vater, Geschwister u. Angehörige.
Oberlahnstein, den 8. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag
1/2 4 Uhr von Langwiesergasse 7 aus statt und
wird das Traueramt am Montag Morgen 6 1/2 Uhr
abgehalten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung
und für die zahlreichen Kranz- und Messiefpenden
unserer nun in Gott ruhenden lieben Tochter

Barbara Anna Schmidt

sprechen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Oberlahnstein, den 9. Juni 1917

Die trauernden Angehörigen.